

**»Die Temperaturzunahme bringt die außerordentlich sensible Klimastabilität ins Wanken.«**

Hartmut Rencker

**Zu den zunehmenden Unwettern in der Region.**

**Aufhören mit dem Wachsen**

Eine Laune der Natur ist die seit Jahren zu beobachtende Zunahme der Unwetter nicht. So sind nun mal die Naturgesetze. Was sich geändert hat, sind die von Menschen beeinflussten Parameter der Entstehung, also Klimawandel und Hitzepole durch Flächenversiegelung. Der durch menschliches Fehlverhalten ausgelöste Klimawandel lässt sich mit einem einzigen Satz erklären. Wir haben in den letzten hundert Jahren mehr fossile Wälder in Gestalt von Kohle, Öl und Gas verbrannt, als die gesamte lebende Biomasse des Planeten. Das kann nicht gut

gehen. So etwas hatten wir erdgeschichtlich schon mehrfach, besonders ausgeprägt beim durch vulkanische CO<sub>2</sub>-Ausgasungen ausgelösten Perm-Trias-Artensterben. Die Temperaturzunahme bringt die außerordentlich sensible Klimastabilität ins Wanken. Wärmere Luft kann mehr Wasser aufnehmen in Gestalt von Dampf. Und Dampf hat das Energiepotenzial, als würde man Wasser um 539°C erhitzen. Der umgekehrte Effekt ist bekannter als Verdunstungskälte. Die mit Dampf aufgeladene Energiebombe tobt sich aus. Das Wetter ist heftiger geworden, mehr Wind, mehr Regen, mehr Dürre, mehr Temperaturschwankungen. Über den dicht bebauten und flächenversiegelten Ballungsräumen liegt die Temperaturerhöhung

bei 4 bis 6°C mit einer Energieaufladung der Atmosphäre um bis zu 40 Prozent. Es entsteht eine Thermiksäule. Die aufsteigende Luft führt zu einem lokalen Hitzetief. Die aufgestiegene Luft kondensiert zu Wolkentürmen, die sich nicht zwingend am Ort der Entstehung abladen, sondern durch Walzenbildung und Verdriftung das Umfeld noch mehr heimsuchen können als den Bereich der Verursachung. Punktueller Starkregen mag der Statistik helfen, nicht aber der Natur. Übrigens: Starkregen ist der Motor der Landschaftsgestaltung. Was ist zu tun? Aufhören mit dem Wachsen bis zum Platzen.

*Hartmut Rencker  
Mainz*